

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig 5,00 Mk.; durch andere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Klagoschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 186

Sonabend den 11. August 1917

44. Jahrg.

Vordringen in der südlichen Bukowina. In Flandern Artilleriekämpfe. — Eine neue Offensive der Italiener.

Ein durchsichtiges Manöver.

Die englischen Staatsmänner hören nicht auf, das deutsche Volk und im besonderen die deutsche Sozialdemokratie durch ein Gerede von Demokratie und inneren Reformen und damit von einem leichteren Frieden überlisteln zu wollen. Auch Herr Lloyd George hat sich in seiner letzten großen Rede wieder bemüht gesehen, dieses vergiftete Fuderbrod anzubieten; aber auch dieser Versuch ist in Deutschland mit einer unvergleichlichen Einmütigkeit und Energie abgelehnt worden. Im besonderen hat die deutsche Sozialdemokratie anlässlich der Gedenkreise des 4. August und der Wiederkehr des Kriegsbegins keinen Zweifel darüber gelassen, wie sehr sie sich nach wie vor in den allgemeinen nationalen Willen eingereiht fühlt, wie energisch sie darauf besteht, die inneren Angelegenheiten Deutschlands aus eigener Kraft und nach eigenem Willen zu ordnen und wie sehr sie jedes Dreibreden vom Ausland her durchsichtig und abwehrt. Der „Vorwärts“, wie das „Korrespondenzblatt“ der freien Gewerkschaften und die „Internationale Korrespondenz“ haben diesen Standpunkt auf verschiedenen Wegen, aber mit gleicher Deutlichkeit vertreten und immer wieder ihre Kampfbereitschaft bis zu einem glänzlichen Siege verkündet. Selbstverständlich haben sie dabei nicht unterlassen, ihre besonderen Absichten für die Neuorientierung zum Ausdruck zu bringen, aber auch dabei sind sie durchaus auf dem alten Boden geblieben, der zwar eine möglichste Demokratisierung in Deutschland verlangt, aber nach allem deutschen Willen und nach alter deutscher Methode, ohne auf die neuzeitlichen Vorbilder, wie etwa Rußland, Rücksicht nehmen zu wollen. Die deutsche Sozialdemokratie hat betont, daß sie nach wie vor auf dem Boden einer gesicherten ruhigen, geschichtlichen Entwicklung stehe und daß sie vor allem jede Einmischung des Auslands in die innere Politik Deutschlands mit aller Deutlichkeit ablehne. Es ist dabei auch wieder der wahre Gedanke propagiert worden, daß gerade das Volk, das am engsten mit der Regierung seines Landes verbunden ist, den Sieg am ehesten davontragen müsse. Je mehr ein Volk an seiner Regierung interessiert wird, desto mehr verteidigt es bis zum letzten Atemzuge sein Land. Das heißt seine eigene Herrschaft. Man mag zu der demokratischen Neuorientierung deshalb stehen, wie man will, diesen Grundsatz der inneren Verbindung von Volk und Regierung, um dadurch das Vaterland am sichersten zu stützen und zu schützen, wird man in jedem Falle zu respektieren haben. Unsere Feinde aber werden sich schon davon überzeugen müssen, daß all ihre dunklen Absichten, die deutsche Arbeiterpartei von der nationalen Einheit zu trennen, durchsichtig und berseht sind, und daß gerade die Massen des deutschen Volkes gegenüber den neu aufgedeckten Umgehungsspielen der Entente einen verständigsten Widerstand leisten werden. Dieser verstärkte Kriegswille der Massen hat sich auch besonders in den Jubiläumssanktionen der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Presse gezeigt. Die „Internationale Korrespondenz“ z. B., das zentrale Korrespondenzorgan unserer Mehrheitssozialisten, hat mit wunderbarer Klarheit den Sieg Deutschlands festgesetzt und betont, daß nur die deutsche Nation diesen Sieg aus der Hand geben könne, aber niemand ihn ihr zu entreißen vermöge. Das heißt nichts anderes, als das, wenn die deutsche Nation so einig bleibt wie bisher, sie des endgültigen Sieges sicher ist. Zu diesem endgültigen Siege gehört aber ein festes und unbereites Durchhalten und zu diesem wieder ein einig und sich seines Willens bewußtes Volk. Das ist das, was auch die Sozialdemokratie am Beginn des vierten Kriegsjahres über alle inneren Gegenstände hinweg, und zwar mit aller Kraft will. Die englischen Versuche, das deutsche Volk in Verwirrung zu bringen und zu zerlegen, sind deshalb nur ein alter Versuch mit un-

lauglichen Mitteln und haben, wie gerade die letzten Tage offensichtlich bewiesen haben, in Deutschland keinerlei Resonanzboden gefunden.

Der Weltkrieg.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohnern der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Juli 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 15 Männer, 16 Frauen und 8 Kinder und verwundet 21 Männer, 17 Frauen und 11 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 22 Monate, insgesamt 3166 friedliche Franzosen und Belgier als Opfer der feindlichen Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Gesetze ihrer eigenen Landsleute geworden.

England und die Wiederherstellung Serbiens.

In Frühstücken wurde Serbien, der Anführer des Alltags in Serbien, von Lord Robert Cecil und Lloyd George oratorisch geleitet. Lloyd George versprach sich sogar zu dem Satz, daß die erste Friedensbedingung (wünschenswert, die erste) die völlige Wiederherstellung Serbiens sei. Neben solchen Versprechungen bemüht hat, selbst das wegen mangelnder Beachtung beleidigte Vordringen, ist auch Serbien an die Reihe gekommen. Somit vermeiden aber die beiden englischen Staatsmänner wieder, wie schon kürzlich Lord George, dagegen zu vermeiden, es wiederum, sich zu verpflichten, auch nur mit einem Worte zu erwähnen. In Frankreich wird man davon nicht gerade entzückt sein.

Die Kämpfe an der Westfront.

Aus Berlin wird zum

zweiten Angriff der Briten in Flandern

weiter gemeldet: Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfschüßungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raum von Ypern zwischen Vierschoote und Sollebeke von 10 bis 11 Uhr abends

schweres feindliches Trommelfeuer

ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung ähnlich von Googhe folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeblasen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batteriestellen bei Dismuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an, bombardierten das Munitionsdopel bei Bailloul und den Bahnhof Hazebrouk; Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufflarem Wetter war die Fliegertätigkeit zum frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Kraasfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Wassee-Kanal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen. Sie wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich. Im Vormittag zwischen La Wassee-Kanal und Mericourt, östlich Boos

bis zum Südrande von Lens schmol es zum Trommelfeuer an. Vorstöße

starke feindliche Erkundungstruppen

wurden teils durch Feuer, teils durch Raubplünder zurückgejagt. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schnell in verschiedenen Abschnitten teilweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei der Queteville-Ferme das Auffüllen von feindlichen Gräben mit schwarzen Granaten erkannt und unter vernichtendem Kesselfeuer genommen.

Die „Daily News“ sagt zum Schluß eines Artikels über die militärische Lage u. a.:

Mit dem dritten Kriegsjahr ging auch die große Offensive, zu der gewaltige Truppenmassen Englands und Frankreichs nach ungeheurer artillerischer Vorbereitung mit den modernsten kriegstechnischen Hilfsmitteln, Panzerwagen, Lantz, Gas, fließendem Licht, um ins Feuer geführt wurden, vorläufig zu Ende. Der Gegner hat, obwohl seine Truppen in den ersten Stellungen Verluste erlitten, die allgemein als schwer bezichtigt werden, einen Widerstand geleistet, der nur dadurch möglich war, daß er den höchsten Ansprüchen an moralische Kräfte und hinsichtlich technischer Hilfsmittel genügen konnte. Wie dem auch sei, vorläufig ist unser Vordringen an der flandrischen Front zum Stillstand gekommen. Er wird jetzt durch die mit der Besetzung neuer Stellungen verbundene Schwermüdigkeit und das schlechte Wetter, das bei englischen Offizieren vielfach dem Gegner günstig geworden ist, erstarrt. Es muß abgewartet werden, ob dies die einzigen Faktoren sind, die dem Vordringen der verbündeten Truppen Halt geboten haben. Jedenfalls unterscheiden sich die letzten großen Anstrengungen des dritten Kriegsjahres, abgesehen von der Anwendung gasbehafteter Artillerie und sonstiger kriegstechnischer Kampfmittel in ihrem Verlauf nicht wesentlich von der Entwicklung sonstiger großartiger Vorkämpfe zur Vertreibung des Gegners. Die Kräfte des Feindes scheinen eben mit unseren Anstrengungen zu wachsen, und diese Erkenntnis sollte uns noch zu größeren Anstrengungen führen, um so mehr, als wir zugeben müssen, daß dieses Mal der erste Stillstand in unserer Vordringen erheblich früher als bei den vorhergegangenen Offensiven eingetreten ist.

Bei der letzten Offensive verlor die Franzosen zwölf Millionen Geschosse aller Kaliber.

Einer Berliner Meldung der „Agence Reuter“ zufolge, berichtet die „Agence Havas“ aus New York: Der französische Oberkommandeur Tardieu gab dem Kriegsminister Baler einige Aufklärungen über die Verteilung der französischen Truppen an der Westfront. Von den 700 Kilometern der Westfront hatten die Franzosen augenblicklich 574, die Engländer 183 Kilometer besetzt.

Der Krieg mit Italien.

Der „Bürger Tagesanzeiger“ meldet: An der italienischen Front können die bekannten Anzeichen einer neuen Offensive Cadornas auf dreier Front an. Von Tolmeina im oberen Fionzo-Tal bis zum Meere dominiert wieder unauflöslich die Cassanena, und starke Erkundungsabteilungen suchen in überfälligen die gegnerischen Verhältnisse festzustellen.

Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Fionzo- und Tirolet front war die Artillerietätigkeit wieder lebhafter. Bei Albaredo riefen die Italiener in unsere Schützengräben; die italienische Offensive habe begonnen, 11 500 Gefangene seien bereits in ihren Händen, unsere Truppen sollten sich ergeben. Diese Behauptung der Italiener zum Zweck dürfte ein großes Licht auf die Lage des italienischen Soldaten der scheinbar schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hemdbuch“ liegt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Weiterer günstiger Verlauf der Operationen

Aus Berlin wird berichtet: An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Brucz außer vorüber-

gehender Feuerbegeisterung bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Freitag, demnach bei Sultitzyn und am Samstag mit dem Dnjestr, ebenso bei Tarnopol hellenweise.

auffrischende Neuerstätigkeit.

Zwischen Dnjestr und Sereth blieb die Lage unverändert. Ein russischer Angriff, den die Russen nördlich des Dnests vorzuziehen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Dnests Soltza brachen wir hartnäckigen russischen Widerstand.

Wir eroberten das Nordufer des Flusses Soltza bei Trbora. Die Russen versuchten durch beständige Gegenangriffe die erlassenen Stellungen zurückzugewinnen; sie wurden unter den schwersten russischen Verlusten überall abgewiesen. Weiter südlich hielten wir uns bei der Feste des Moldawen-Tales kämpfend bis in die Feste Bobetca — Höhe 868 — nördlich Mama Wazetina vor. Auch bei der Feste der Wistrika bis zum Tägnes-Pass erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpaten für uns erfolgreiche Kämpfe.

Der Gegner verblüht sich

in erneuten starken Angriffen in der Gegend des Mr. Galkin und des Mr. Resquaint, des Mr. Galkin und Neagra, sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Nejsa. Nördlich von Jocsani bewährte sich in erfolgreichen Kämpfen der ungedrohte Angriffsgewalt unserer Truppen aus glänzender.

Der deutsche Abendbericht folgt.

Im Osten: Erfolgreiche Kämpfe in der Bukowina und Moldau.
Im österreichisch-ungarischen Heeresbericht wird der im getragenen deutschen Heeresbericht im wesentlichen der gestrigen Ausgabe bekanntgegeben) demselben erweiterte Erfolg bei Jocsani beiläufig.

Bei der an der ungarischen Dikranze feststehenden Armee des Generaloberen Freiherrn von Mohr kam es gestern fast an allen Frontabschnitten zu fünfzig verlaufenden Kämpfen, in denen wir Raumgewinn erzielten. Sämtliche Angriffe des Feindes wurden sogleich abgewiesen. In der südlichen Bukowina entzogen sich mehrtägigen, heftigen Kämpfen unsere Kavallerie der Russen bei Zana zwei hintereinander liegende Höhenstellungen; sie ist im Vordringen auf Gurah-mora. Weiter nördlich trat in der Lage keine wesentliche Änderung ein.

Ans dem Wiener Kriegspressequartier wird hieran noch gemeldet: In Rumänien wurden unsere Erfolge trotz heftiger Gegenangriffe weiter ausgebaut. Bei der Ditostraße brachte uns die Tapferkeit österreichisch-ungarischer Truppen einige wichtige Höhen. Vereblich war des Rumänen Versuch, sie uns wieder zu entreißen. Auch nördlich des Tägnes-Passes spoben wir unsere Eintritte nach Osten. Wir nähern uns Gurah-mora. Besonders heftig ist der russische Widerstand im Range um die Stadt Sereth.

Gumrah-mora liegt in der Südostbukowina, fastwegs zwischen Kholmopol und Suczawa. Die beiden genannten Plätze verbinden Ostböhmen mit dem rumänischen Sereth-Tale. Beide liegen dicht an der österreichisch-rumänischen Grenze.

Der Besatz Koronows hat nach einer Stoßarmee Meldung die Richtung der Städte Kamenez-Podolski-Prosturow begonnen. Aus Kamenez-Podolski sind die Gouvernements-Verwaltungen und die Gerichte nach Winniza übergeführt worden. In Chotin mußte die gesamte Zivilbevölkerung das Festungsgebiet verlassen und wurde zunächst auf dem Dnjestr nach Mogilew verbracht.

Vom Seekriege.

Schwere Kränkung der schwedischen Neutralität.

Die das Schwedische Tel-Bureau meldet, ist der deutsche Dampfer „Friedrich Karrer“ aus Roskod am 8. August nordwärts fahrend außerhalb der Mündung des Seltens Esf verhaftet worden. — Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Verletzung eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität. Nach den Angaben des Zolles wurde das Schiff 800 Meter innerhalb der schwedischen Sphärenzone torpediert. Das fremde U-Boot ging vollbracht zur Über Wasser, doch trug es keine Absichten.

Die Tätigkeit der deutschen Hilfskreuzer „Albatros“ und „Seeadler“.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhause, ob die Regierung weitere Mitteilung machen könne über die deutschen Hilfskreuzer „Albatros“ im Indischen Ozean und über die deutschen Schiffe „Seeadler“, „Albatros“, „Bayern“ und andere, die vor einiger Zeit im Atlantischen Ozean tätig gewesen seien, von denen man aber seit kurzen nichts mehr gehört habe, erwiderte der Parlamentssekretär der Admiraltät Mr. Ramara: Die Regierung ist nicht ohne Kenntnis von den Bewegungen oder dem Schicksal dieser Schiffe. Unter den vorliegenden Umständen wird eine Beantwortung der Anfrage aber nicht für im öffentlichen Interesse liegend gehalten. Wie weiter dieser Meldung hinzugefügt, habe Mr. Ramara den Hauptton auf das Wort Schicksal gelegt.

Aber die englischen Schiffverluster im Juli sagt Lord Vereford in der „Times“: Jetzt sind 60 vom Lord aber anderer Handelschiffe bewaffnet, was eine bessere Verteidigung gegen die U-Boote möglich macht. Die von der deutschen Flotte angegriffene Weltflotte von 4-5 Millionen Tonnen seit Januar muß übertrieben sein, auch wenn man sämtliche und nicht nur die rein britischen Verluste rechnet. Aber darüber können nur genaue Angaben der Admiraltät Licht verbreiten. Verhörmungen können wir nicht bringen, die Wahrscheinlichkeit schon klümmern, und wenn die nächsten Tage und die langen Nächte kommen werden, müssen die Verluste noch weit schlimmer werden. Es ist genau das eingetroffen, was Marconi über den U-Boottypen vorausgesagt, es gibt keinen unmittelbaren Weg zur Verringerung der Verluste, weil es keine absolut wirksame Methode der

Verklüpfung der U-Boote gibt. Und außerdem sind wir außerdem, so schnell Handelschiffe zu bauen, wie sie vernichtet werden.

Die Lage in Rußland.

Zurückhaltende Aufnahme des neuen russischen Kabinetts.

Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg findet das neue Kabinetts beim größten Teile der russischen Presse eine ziemlich zurückhaltende Aufnahme. Man beschränkt sich in der Hauptsache darauf, die Hoffnung auszubringen, daß es der Regierung gelingen möge, die ihr bevorstehenden Aufgaben zu lösen. Die Einigung zwischen den Rodeten und Kerenski war sehr schwer herzustellen, so daß der vor kurzem aus England zurückgekehrte Fürst Rasprokin und Rodzianko, der Präsident der Reichsduma, als Vermittler dienen mußten.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Ein besonderer Verteidigungsausschuß, eine Art Kriegskabinetts, wurde in der Regierung gebildet und wird bestehen aus: Kerenski, Kerenski, Kerenski, Kerenski und Rodzianko. Im Arbeiter- und Soldatenrat fand eine wichtige Beratung statt, wobei der zurückgetretene Minister Teretelli die vollständige Unterstützung des Arbeiter- und Soldatenrates zugesichert erhielt.

Verlegung der Regierung nach Moskau?

Die finnische Zeitung „Sanan Taho“ erfährt aus der Kanzlei des finnischen Generalgouverneurs, daß die provisorische Regierung beabsichtigt hat, aus Petersburg nach Moskau überzusiedeln.

Die Engländer als Herren in Rußland.

Im „Altenblatt“ berichtet ein aus Nordrupland kommender Reisender, daß sich die Engländer sowohl auf der Kolahalininsel wie in und um Archangelst vollkommen festgesetzt haben und dort als Herren des Landes auftreten. Sie sind bei der russischen Bevölkerung keineswegs beliebt. Manövral kommt es zu Zusammenstößen zwischen dem russischen und englischen Militär.

Verhinderung deutscher Missionare in Ostafrika.

Während die Belgier bei der Eroberung Ruandas die Missionare der „Société“ angeschlossen haben, die Mission von Deutsch-Ostafrika leidet in der Gefangenschaft, liegen die Buren bei der Besetzung von Umbaba die Missionare dieser Gesellschaft auf den Stationen. Jetzt wurden auch von dort alle Missionare weggeführt. Die ordinären Missionare kamen nach Tanga, die anderen Missionare aber und der Missionar Pastor Petrus — bekanntlich aus Mecklenburg gebürtig — nach Kapten.

Politische Übersicht.

Schweiz. Die Genfer deutschen Vereine hatten bei Wilthaus ihre Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung einladen, um den großen Beschluß in Gemmeil zu zeigen. Am Abend begannen sich Gruppen vor dem Theater anzuhäufeln, die bald zu einer tausendköpfigen Menge anwuchsen. Schon während der Vorstellung wurde durch den Lichtschein ein Stein in den Operationsraum geworfen. Wie dem gegen 12 Uhr die ersten Deutschen durch die Schlichter, die meisten aber durch eine Hintertür das Kino verließen, begann man, sie aus den Fenstern mit Wasser zu beschießen. Steine flogen, die Menge piff und johlte und rief: „A bas les boches, in einem neuen Kabinetts erlöste demonstrativ die Marcelline. Die Genbarmerie bahnte dann den etwa 100 Beschüssen eine Gasse, so daß sie ohne weitere Zwischenfälle nach Hause gehen konnten. In dem Demonstrant, ein Weißländer, wurde verhaftet.

Frankreich. Später Mitter erfahren aus Paris: Nach der Meinung der Pariser politischen Kreise steht eine weitgehende Umbildung des französischen Kabinetts im Ansehung der Regierung. Die meisten aber durch nicht um wenigsten unter dem Druck der Clemenceauschen Drohungen. Unter den Ministern, die benachteiligt gehen werden, werden genannt der Minister des Innern Malou, der Verfassungsmminister Voilette und der Unterrichtssekretär Desclan.

England. Die Londoner Alliertenkonferenz beschloß eine Revision der Kriegsspiele gemäß der russischen Anträge. Weiter meldet: Die Konferenz der Verbündeten in London hat sich gestern Abend vertagt. Nach Setzungsmeldungen stand die Stocholmer Konferenz zur Diskussion. — Der Schweizer Allgemeine Presbiterat berichtet aus London: Eine Verfassung von Friedensstreifen, die welche dieser Tage in einer Kirche in London stattfinden sollte, wurde von achtzigsten Soldaten unmöglich gemacht. Die Aufseher brangen unter Führung eines kanadischen Offiziers mit Gewalt in die Kirche ein und zertrümmerten alle Gegenstände darin. Sie hatten den Auftrag, alle Männer zu verhaften und den Frauen die Kleider vom Rücken zu reißen. In der Kirche wurden die Verhaftungen verübt. Die Polizei sah ruhig zu. Die russischen Abgeordneten, die sich zurzeit in England aufhielten, hatten der Versammlung, die einen Antrag auf Frieden ohne Annexion annehmen wollte, eine Vorkaufsfrist geschickt, die aber nicht verlesen werden konnte.

Deutschland.

— Wenn Besuch des Königs von Bulgarien am Württemberg Hofe werden zwischen den beiden Königen freundschaftliche Gedenkschreiben. König Wilhelm gab der Hofung Ausdruck, daß die auf dem Felde der Ehre gestimmten Bande zwischen Bulgarien und Deutschland sich immer fester knüpfen würden zum Wohle beider Länder und daß es Bulgarien vergönnt sein möge, die vielfältigen kulturellen Aufgaben zu erfüllen, die ihm durch seine glänzende Entwicklung vorgezeichnet sind. König Ferdinand gab in seiner Erwidrerung der Bewunderung für die Taten der tapferen Söhne Schwabens Ausdruck. Württemberg werde in den künftigen Beziehungen

der deutschen Bundesstaaten zu Bulgarien eine bedeutende Rolle spielen.

— Graf Czernin in Berlin. Der Minister des Äußeren, Graf Czernin, wird demnach nach Berlin reisen, um dem deutschen Reichsstatthalter Dr. Wichelisch seine wegen des Besuchs abgelaufenen und mit ihm verhandelte Angelegenheiten des auswärtigen Reichs zu besprechen. Verlangt, sollen bei diesem Anlaß auch die Angelegenheiten zur Erörterung kommen, die mit den gemeinsamen Operationen der verbündeten Armeen zusammenhängen.

— In der letzten Bundesratsung gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verleumdung betreffend die Schlichter gegen die Verleumdung der Staaten von Mexiko, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zulieferung für elektrische Erzeugnisse aus den belegten Gebieten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einweisung der vierzehnjährigen Beschäftigten und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfahren bei der Todeserklärung Ausgewanderten.

— Deutscher Protest in Petersburg. Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg bei der russischen Regierung gegen die neuerdings in den russischen Zeitungen mit besonderer Heftigkeit betriebene Verleumdung von unseren Vertriebenen über die angeblich unehrenhafte Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland nachdrücklich Einspruch erhoben.

— Das Reichstagsmandat des Abg. Spahn. Die „Germania“ schreibt, sie sei zu der Mitteilung autorisiert, daß Erzelens Dr. Spahn für den Reichstag nicht wieder kandidieren werde.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Aug. Weitere 4 Millionen für den Kriegslohn befragt der Magistrat in einer Vorlage, die voraussichtlich nächsten Montag die Stadterweiterungsversammlung beschäftigen wird. Die Mittel des Krieges sind durch die hundert gemachten Anleihen, denen voraus vornehmlich zur Unterstützung der Kriegsfamilien gemacht werden müssen, gegenwärtig wieder beinahe erschöpft. 18 Millionen hat man im Laufe der Jahre dem Kriegslohn zuführen müssen. Jetzt sollen 4 Millionen dazu dienen, ihn weiter für die notwendigen Ausgaben, die der Krieg unserer Gemeinde auferlegt, zu machen. Die „Nachbargänge“ sollen in der Provinz, wo man die Verleumdung eine Verleumdung im „Volksort“ abfallen, in der der Reichstagsabgeordnete Kuntz aber, Das Verhalten des Reichstages zum Parlamentarismus, zur Demokratie und zur Verfassungsmäßigkeit“ reden wollte. Die Verleumdung ist jedoch unterlag worden.

† Albenburg, 9. Aug. Bei den letzten Geleitern hat der Albenburg in Gedächtnis ein Gedächtnis und geandert. So brante in Erdmannsdorf die Schiene der Witte Sejel ab, in Dörra eine Schiene des Gutbesizers Schelenz und in Thonhausen des Wohnhaus des Richters Bürger.

† Gienach, 9. Aug. Die Haupttagung der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konvention“ wurde durch einen festbesetzten in der Geographie emittiert, zu welchem Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Jemel-Bejgia auf Grund des Schriftwurdes Marc. 1, 15 über das Thema predigte: „Gottes Reich ist herbeigekommen, mit Euch und ohne Euch, an das Gengewalt.“ Der Versammlung im „Vielthof“ nahme die Frau Gienach herzogin mit Geolge bei. Der Vorliegende begründete die anwesenden Kirchenregierungen und Fakultäten, die ihrerseits durch Geh. Kirchenrat D. Wuttig und Prof. Dr. Dummel-Dena mit Dankworten für die ihnen geborene Einladung antworteten. Namens der Wartburgstadt entbot Oberinspektor Schmidt der hiesigen Verleumdung der Württembergischen Konferenz, was die Verleumdung von Schulungsselegierten an den Großherzog und Kaiser beschloß. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein tiefgründiger Vortrag des Geheimrats Prof. Dr. Walther-Kolow über: „Unter der Prophezei der ewangelischen Christenheit auch für die Gegenwart.“ — In der Verhandlung sprach Prof. Dummel-Dena über die Bedeutung der Reformation für Schwaben und einem Morgenpostensiedent in der Anstalt wurden die Verhandlungen der Allg. Ev.-Luth. Konferenz fortgesetzt. Einen bedeutendsten Vortrag hielt General-Inspektor Dr. Schwabmann-Dannover über das Thema: „Welche Aufgaben erwachsen der lutherischen Kirche der Gegenwart nach den Aufgaben der lutherischen Kirche der Gegenwart nach dem Stande hierauf Generalinspektor Dr. Kolow-Kiel. — In die beiden Vorträge schloß sich eine überaus rege Besprechung. Als Hauptaufgaben der Gegenwart wurden besonders hervorgehoben die rechte Gestaltung der Wortverkündigung, die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft für die Kirche und die Pflege guter christlicher und fröhlicher Sitten. Auch wurde mit Nachdruck betont, daß die Kirche mehr orientiert sein müsse von dem Gange des täglichen Lebens, seinen Schwierigkeiten und Bedürfnissen. — Nachmittags fand unter Mitwirkung der Kurie eine Wahlbürgerfest statt.

† Stendal, 10. Aug. Gestern morgen 1/8 Uhr ist der von Verleumdung kommende Frau an den Klein-Roslag haltenden Dörrerger 3 Uhr aufgefahren. Schwere Personen sind leicht verletzt worden. Beide Gasmotoren und ein Personenzug sind beschädigt. Einige Güterwagen waren entgleist. Die Rüge nach Stendal und nach Dörrburg sind mit zwei Stunden Verleumdung abgefahren, wobei sämtliche Verleihen ihr Weiterbegn. Seinerzeit freilagen konnten.

† Remmende, 9. Aug. Zur Schließung der Schichtarbeiten erfahren wir, daß: Entweder wurde der Erzschmelz durch Ausgebirgen, denen eine Schicht fehrverleir zwischen Remmende und einzelnen Schmelz aufsteht. Die meist nördlichen Fabriken gaben Verleumdung zur Beobachtung der Aufseher. Es wurde festgestellt, daß in Remmende die inwärtigen geschlossene Schmelzschmelzfabrik befindet. Verleir wurde die Schmelzfabrik durch Schmelz, die auf den Dörrer, Schmelz und Silber aufsteht. Das Metall wurde auch zum Teil mit der Seizerverleir nach den Hotels geschickt, die z. B. nach dem Hotel Dreimann-Höhe, das bekanntlich unmittelbar am Bahnhof liegt. Diese Sendungen wurden als Schmelz befragt, und so blieb der Handel lange Zeit unbehellig. † Albenburg, 9. Aug. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat, welcher mit seiner Mutter W. A. angeführt

Gewerbliche Betriebszählung am 15 August 1917.

Am 15. August 1917 findet im Deutschen Reich eine gewerbliche Betriebszählung statt. Jeder, auch der kleinste, gewerbliche Betrieb hat einen Fragebogen auszufüllen, auch wenn der Betriebsinhaber allein, ohne irgendwelche Gehilfen oder ohne maßgebliche Betriebskraft arbeitet. Ebenso ist jeder Heimarbeiter oder Hausgewerbetreibende, begünstigt sind auch die Leiter öffentlicher, gewerblicher Betriebe (Reichs-, Staats-, Kommunalbetriebe) zur Ausfüllung von Fragebogen verpflichtet, mit alleiniger Ausnahme der Eisenbahn, Post, Telegraphen- und Fernsprechnetze. Andererseits sind die Werktätigen dieser Betriebskategorien als Gewerbebetriebe zu zählen. Die Bandmitarbeit als solche bleibt unberücksichtigt.

Der Begriff Gewerbe ist im weitesten Sinne zu verstehen, insbesondere gehört dahin Handwerk, Industrie, Baugewerbe, Handel jeder Art, Gast- und Schankwirtschaft, auch Hotels und Pensionen und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenbäuer, Bäckerei und ähnliche, ganz oder überwiegend Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen, weiter Verarbeitungs- und Erzeugnisse von Kunsthandwerk und Bergbau, sowie Handel und Transportunternehmen, Theater, Musik- und Sportveranstaltungen, Fischerei, Gärtnerei, sofern es sich nicht um selbstwärtigen Anbau handelt, ebenso alle militärischen Gewerbebetriebe.

Filialbetriebe sind stets als besondere Betriebe zu zählen, jede Filiale fällt also einen besonderen Fragebogen aus. Ein Warenhaus fällt beispielsweise einen Bogen für seine sämtlichen Filialen aus; hat es dagegen noch ein Zwischengeschäft in der selben Stadt, so fällt das Hauptgeschäft seinen Fragebogen aus und jedes Zwischengeschäft ebenso. Alle Angaben sind grundsätzlich für den 15. August 1917 zu machen. Für die Angaben, die sich auf die Zeit vor dem Kriege beziehen, ist grundsätzlich der Durchschnitt der letzten Juniwoche 1914 zu wählen.

Aber die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt, oder bei der Auskunftserteilung wissenschaftlich unvollständig, oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Statistikgesetzes mit Geldstrafe bis zu einer Zehntelstrafe und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark, oder mit einer dieser Strafen, oder mit Haft bestraft.

Das Antragen und Einsammeln der Fragebogen wird durch Zähler ehrenamtlich geleistet. Wir fordern die hiesigen Einwohner hierdurch auf, die Zähler bei Ausübung ihres Amtes möglichst zu unterstützen. Die Fragebogen sind genau auszufüllen und, mit dem Namenunterzeichnet des Betriebsinhabers versehen, dem 15. August ds. Js. ab in den Nachmittagsstunden zur Abholung bereit zu halten. Die vereinfachten nicht abgeholtten Fragebogen sind im Rathaus 1 Treppe (Stadtsamtszimmer) am 17. August 1917 abzugeben. Merseburg, den 8. August 1917. II. Nr. 3056/17.

Der Magistrat.

Frühschlafmitteln.

Es dürfen vom 12. August 1917 ab bis auf Weiteres in der Woche auf die für die Stadt Merseburg gültigen Kartoffelmärkte abzugeben und entnommen werden:

auf eine braune Kartoffelmarke 5 1/2 Wb.

" " blaue " für Schwer- 7 " "

" " rote " arbeiter 8 1/2 "

Auf in der Volksküche gelochte Kartoffelmarken sind 2 1/2 Wb. weniger abzugeben, also:

auf eine braune Kartoffelmarke 2 3/4 Wb.

" " blaue " für Schwer- 4 1/2 " "

" " rote " arbeiter 5 1/2 "

In der Volksküche sind demgemäß 1/2 bei Entnahme der Bodenmarken für Mittagessen, ohne Rücksicht auf die Farbe der Marke, 2 1/2 Pfund früh- oder alte Kartoffeln abzugeben. Im übrigen verbleibt es bei der Verordnung vom 24. Juli 1917 - L A II 242/17 -

Merseburg, den 9. August 1917. L A II 1569/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Grüdwurst.

Am Sonnabend den 11. August 1917,
nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr,

wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 19 der Grünwurstmärkte

1/4 Pfund Grüdwurst zum Preise von 50 Pfennig

abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-

folgender Reihenfolge:

im Laden **Dresdener Nr. 16**

für die Inhaber der Grünwurstmärkte Nr. 4001 bis 5100,

im Laden **an der Oefel Nr. 2**

für die Inhaber der Grünwurstmärkte Nr. 5101 - 6200.

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.

Zur gleichmäßigen Abwicklung des Verkehrs wird erachtet, das

Geld (50 Pfennig für 1/4 Pfund Grüdwurst) abzugeben bereit zu

halten.

Merseburg, den 10. August 1917. L A I 103/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Fleischverkauf auf der Freibant

findet am Sonnabend den 11. August d. Js. in folgender Reihen-

folge statt:

vormittags von 7-8 Uhr auf die Ordnungsnummern 801-850

" " 8-9 " " " " " 851-900

" " 9-10 " " " " " 901-950

Merseburg, den 10. August 1917. L. A. I. 192/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 11. August 1917

bei **Widius, Tiefer Keller 1,**

nachmittags von 2-4 Uhr auf die Ordnungsnummern 2101-2200

" " 2-3 " " " " " 2201-2300

" " 3-4 " " " " " 2301-2400

Ratt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder

Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 10. August 1917. L. A. I. 194/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

:: Herren-Wäsche ::

Tricotagen, Shlipse

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer pp.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichsausschusses vom 8. und 31. Juli 1917 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die oben bezeichneten Gegenstände am Mittwoch, Freitag und Sonnabend jeder Woche vormittags von 9-12 Uhr bei der unten angegebenen Stelle abgeliefert werden können.

Merseburg, den 8. August 1917.

Die Rezeptionsstelle

Firma Liebmann, Merseburg, Entenplan Nr. 6.

Franz Wengler

Elektrisch-mechanisches Installationsbüro

Weißfels a. S., Fernruf 615

übernimmt die Ausführung

elektrischer Licht-, Kraft- und Wasserversorgungsanlagen

in jedem Umfange zu soliden Preisen.

Motoren in verschiedener Gröszen am Lager.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Merseburg, den 1. Oktober

freundliche Wohnung

im Preise von etwa 450 Mk.

Gef. Offerten unter A an die

Exp. d. Bl.

Gotthardt, 36 part.

Wohnung (4 Räume, Küche und

Zubehör) per sofort zu vermieten

und zu beziehen.

Frankfurt, verkaufe meinen

gut gebenden

Stadt-Gasthof

bei wenig Anbahnung. Sichere

Brothülle für Bandwirten, da

viele Bandwirten, Gef. An-

gebote mit G O 899 an Paulen-

stein & Bogler, Weißfels a. S.

Zirka 50 Pfd. Zylinderöl

hat noch abzugeben

Baltische Straße 39

Bier große Sonnen

verkauft

Kurtz Str. 6.

Reine Rot- und

Weißweinflaschen

kauft

Walther Bergmann,

Gotthardtstr. 19.

Zu kaufen gesucht

2-300 Legehühner.

Robert Beier,

Ramke Crumpa-Lützendorf.

Merseburg, den 1. Oktober

Freunde

Tivoli-Theater

Direktion Artur Boehm.

Sonnabend den 11. August,

abends 8 Uhr.

Ermäßigte Preise!

Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten

von Ernst von Wildenbruch.

Sonntag den 12. August 1917,

abends 8 Uhr:

zum 2. Male! Novität!

Durchschlagender Erfolg!

Hohheit tanzt Walzer.

Operette in 3 Akten

von Leo Usher.

Direktion:

Landsturmtruppe 17/31. Halle.

Direktionspreise.

Sonnabend den 11.

d. M. nachm. 4 1/2 Uhr

Antreten zur

Kriegerbeerdigung

an der städtischen Friedhofskapelle.

Der Vorstand.

Sonntag den 12. August findet

eine Wanderung von Ammen-

dorf über Reesen nach der

Rubeninsel statt.

Abfahrt 12,55 Uhr mit der

Staatsbahn.

Dienstag den 14. Aug., abends

9 Uhr.

Monatsversammlung

im Vereinslokal. Das Ereignis

ist für alle Mitglieder

äußerst wichtig. Die Teilnahme

ist erforderlich.

Abendstunden 8-9 Uhr.

Der Vorstand.

Tanzunterricht

Frankleben u. Umgegend.

Den geehrten Damen und

Herren gebe ich hiermit höflichst

bekannt, daß mein Kursus am

Sonntag den 12. August nach-

mittags 9 1/2 Uhr, im Gasthaus am

Waldhof in Frankleben beginnt.

Gefällige Anmeldungen er-

bitte im Lokal.

Schichtungslokal

C. Ebeling,

Merseburg, Schmale Str. 19.

10-13000 Mk.

auf 1. Stelle am 1. Oktober aus-

zuweichen. Zu erfragen in der

Exp. d. Bl.

Tätiges Mädchen

für Küche und Küche bei hohem

Lohn gesucht.

Frau Dr. Schmidt,

Dampfwerk 6.

Wegen Krankheit des jetzigen

am baldigen Austritt

ig. ordentl. Mädchen

für Küche- u. Hausarbeit

sucht

Rittig, Dr. Rabna

(Wohn. Frankleben)

Unabhängige sanbere Frau

zum Flaschenhüllen

ge sucht

Ober-Burgstr. 9.

Frau im Wartung

für einige Stunden des Vormit-

tags gesucht

Baltische Str. 39, part.

Rinderliebes, sanberes

Mädchen

bei hohem Lohn zum 1. Septbr.

ge sucht

Entenplan 2.

Briefstasche

mit 204 Mk. Anhalt, sowie Brot-

marken für 6 Wochen und ver-

schiedene Briefe in der D. Breite

Stroße verloren gegangen.

Gegen gute Belohnung abzu-

geben

Rohmarkt 21, part.

Steg ein Ballon.

Merseburg und Umgegend.

10. August.

Eine Sitzung der Stadtratskommission findet am kommenden Montag statt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen, Verordnungen und die sonstigen Vorlagen, die wir bereits veröffentlichen haben.

Über die Zulassung von Selbstverordnungen erläßt der Kgl. Landrat in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Bestandnahme sämtlicher Güter. Durch eine Bestimmung der Reichsfinanzstelle werden sämtliche Güter, die mit Ware gefüllt von dem Verbraucher erworben worden sind oder werden, nach ihrer Entzerrung für die Reichsfinanzstelle in Anspruch genommen. Die Eigentümer müssen die Güter den von den zuständigen Sammelstellen beauftragten Personen vorlegen und gegen Zahlung des Übernahmepreises ausliefern.

Erhöhung der Milchpreise? Um die Frage der Preisgestaltung für Milch und Butter eingehend zu prüfen, hat die Reichsfinanzstelle die Behörden, die Leiter von Wirtschaften, Vertreter der Landwirtschaft, die Leiter der Kommunalverwaltungen und zahlreiche Wasserwirtschaftsverbände zu einer Besprechung geladen, die in diesen Tagen im Abgeordnetenhaus in Berlin stattfindet. Rundfragen, die in den Kreisen der Wasserwerke häufig verankert wurden, haben das übereinstimmende Ergebnis gehabt, daß durchweg eine möglichst billige Beschaffung der Milch- und Butterpreise für notwendig erachtet wird. Der andererseits wichtige ein guttunermittel hat die Milchherzeugung sehr wesentlich herabgesetzt.

Keine Aufhebung der Kleinbandtschöpfpreise. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Städte, Bürgermeister Salmann (Weiz), hat bei der Reichsstelle die Anregung gegeben, zu erfragen, die Kleinbandtschöpfpreise für Gemüse und Obst ganz zu heben, die jetzt einen lächerlichen Charakter haben. Die Reichsstelle hat sich für die Aufhebung dieser Preise nicht entscheiden können. Die Erfahrung habe in vielen Fällen gezeigt, daß bei Gemüse und Obst, das durch Schöpfpreise nicht geregelt sei, auch bei reichlichen Angebot die Preise meistens in die Höhe gingen. Die Bestimmung der Preisgestaltung von Kleinbandtschöpfpreisen werde nach wie vor für dringend gehalten.

Mohrrüben nur noch ohne Kraut! Matrüben, Möhren und Karotten dürfen nach Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst nicht mehr mit Kraut geliefert und gehandelt werden.

Was bedeutet „Agr.“ im antiken Kriegesbericht? In den Heeresberichten der letzten Wochen wurde mehrfach als Orts- oder Bergbezeichnung „Agr. Gornitz“ oder „Agr. Magura“ benutzt, das soviel wie „wäldige Höhen“ bedeutet. Die Buchstaben „Agr.“ sind die Abkürzung für „Agrar“.

Keine Erhöhung der Polizeigehälter. Die Angabe eines fälschlichen Wertes, daß weitere Erhöhungen für die Posts, Telegraphen- und Fernsprechtarife bevorzugen, ist unrichtig. Ganz unverständlich ist die weitere Angabe desselben Wertes, daß die Reichspostverwaltung den bisherigen Staatsverträgen für die Post- und Fernsprechtarife gegenüber dem Reichs-Postministerium und der bisherigen Postverwaltung haben bisher die den herkömmlichen Beziehungen beizubehalten. Dies ist auch in wiederholten mündlichen Besprechungen zwischen den Leitern und den Mitgliedern der beiderseitigen Zentralbehörden zum Ausdruck gekommen.

Die Reichsfinanzstelle im Reichsbesitz. Zur Regelung von Verhältnissen hat darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsfinanzstellen in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes, so ist bestimmungsgemäß dem Verbleibenden eine Abnahmebescheinigung auszustellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber aufzunehmen, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsfinanzstellen versehen ist. Der Gestalt ist zur Ausübung einer Reichsfinanzstelle erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abnahmebescheinigung die im Heimatort ausgegebene Reichsfinanzkarte abgelaufen ist.

Der Holz. Im „Reichsangehöriger“ ist eine Verordnung des Reichsanwalters und Expedientenminister, der ebenfalls Schriftführer genannt werden könnte, denn er hat außerordentlich viel zu unterzeichnen, ist also eine Verordnung des Herrn Ministerialdirektors, die in der Sache nicht zu verstehen ist. Wichtiges nicht für die Sache, die das Reichsangehörige nicht ist, neben sich liegen haben, und bereit gibt es eine Menge. Es wird darin angedeutet, daß in einer früheren Verordnung aus einer Stelle die zwei Worte „oder Holz“ gestrichen und in einer zweiten Stelle die Worte „oder Holz“ eingefügt werden sollen. Schlägt man nach, so findet man, daß diese Änderungen gewissermaßen eine Vorgehensweise der Holzpreise bedeuten. Bis jetzt konnte, wer Holz hatte, Holz aus Holz herstellen oder konnte das Holz seiner Wirtschaften dadurch fördern, daß er Kohlenbrenner und Kohlenbrennungen aus Holz herstellte. Er war für den allen reglementierenden Staat nicht vorhanden. Während für die Leute, die Kohlen aus mehreren Stellen heimlich zusammenzubringen, oder Kohlenbrennungen, die Kohlen aus Holz herstellen, die Erlaubnis der Erlaubnisbescheinigung m. B. erforderlich war, kümmerte man sich um diejenigen, die Holz verwendeten, gar nicht. Jetzt ist das anders geworden. Das Holz tritt beinahe gleichberechtigt neben das Leder und erfreut sich nun von dem in der liebevollen Aufmerksamkeit des Reichsanwalters. m. B. Es steht nicht mehr in der Verantwortung des Reichsanwalters, sondern der höhere Kohlenbrenner zu bestimmen. Wer sich dessen unterfangen will, muß ihre Genehmigung haben, er muß sogenannte „approbiert“ sein. Das hätten sich die Kohlenbrenner und Holzschlepper nicht gewiß nicht trauen lassen, daß sie es zum ersten Mal mit sich bringen würden. Klappen gehörte bei ihnen schon immer zum Handwerk, nun erst recht, nun können sie mit Holz bar-

auf hinweisen, daß sie vom Reiche privilegierte Künstler sind. Ein neuer Sonettist. Auf der Sonne ist ein neuer ganz gewaltige Sonettist aufgetreten. Direktor Dr. Urdenhold hat mit dem großen Fernrohr der Erektion-Sternwarte 77 Kerne gefaßt, die in sehr zerrissenen Halbgeraden eingebettet sind. Der Stern ist so groß, daß er schon mit bloßem Auge wahrgenommen werden kann.

Operette-Theater. Am gestrigen Abend hat Frau Direktor Eva Heindel-Dechant reichte der Theaterdirektor zur Aufnahme der Besucher bei weitem nicht aus. Würdens 250 Personen konnten keine Eintrittskarten mehr erhalten, da bereits von 7 1/2 Uhr ab alles ausverkauft war. Ohne Zweifel ist dieser enorme Andrang auf die Benefizantinnen bzw. auf deren Selbstheit und künstlerische Leistungsfähigkeit zurückzuführen. Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit haben die Ursache des Erfolges, die Operette „Hohet tanzt Walzer“, ausgeübt haben. Man las feinerzeit schon viel in helleisen Blättern von durchschlagendem Erfolg, auf den hier ebenfalls hingewiesen wurde. Man haben von die heilige Erlaubnisnahme hinter uns. Gewiß, der Erfolg war durchschlagend. Im Gegensatz zu den meisten anderen Operetten wird die Wirkung hier aber nicht in erster Linie durch musikalische Melodienfrische erzielt; vielmehr macht der Titel „Hohet tanzt Walzer“, also das dahinter vermute musikalische Witzchen, und der Aufbau der Handlung. Musikalisch ist das Werk verhältnismäßig arm und weniger originell. Das Witzchen jedoch führt der Operette ihrer Form nach überaus gelungenem Erfolg, obwohl auch die Sache höchst einfach und unwohlgefühlt, aber geschickt, überaus schön und spannend verarbeitet ist. Die Hauptperson bildet natürlich die walzerstanzende Hohet, eine allerbste Prinzessin mit vornehmlichen Marotten. Die auffälligste ist ihre Verachtung des höchsten Zeremoniells und ihre Postulierung in das volkstümliche Leben. Ein letztes von ihr befohlenes Gebot, nämlich die mit der Hofdamen in ein bürgerliches Lokal, wo sie sich, trotz des Widerspruches der Hofdame, so ungerührt und wohl fühlt, daß sie sogar Walzer mitanzieht. Hier findet sie den früheren Musiklehrer Gildwanner als Kellner wieder, dem sie zur Erfüllung seines ertümmten Zieles zum Hofkapellmeister ernannt. Er geschieht in Schicksal, der in finanzielle Unmacht mit künstlerischem Pomp führt und mit der Hohet der Prinzessin endet. Der erste Akt spielt im Hause eines Bühnenbetriebers, in dem auch der Musiklehrer Gildwanner und der Liebhaber des Tochterleins des Jubiläum-Bühnenbetriebers eine Rolle spielt. — Gemüthlich und dekorativ stellt das Werk große Ansprüche, denen die Direktion getreue Arbeit in der möglichsten Weise gerecht wurde. Dasselbe darf man die Aufführung als ausgezeichnet bewerten. Direktor Dechant spielte und sang den witzigen und im Vordergrund der Handlung stehenden Musiklehrer und späteren Kellner Gildwanner in der wirklich höchsten Vollkommenheit. Diese Leistung verdient gerade wegen der Bescheidenheit und Bescheidenheit der besonderen Anerkennung.

Frau Direktor Dechant als Prinzessin Marie und walzerstanzende Hohet glänzte wiederum in Spiel, Gesang und Tanz hinsichtlich der künstlerischen Auffassung und Routine. Fräulein Diefenbach war als Hofdame nicht so sehr und natürlich wie sonst. Ihr Spiel ist stark unter Bescheidenheit. Allerdings wird daran ihr Berliner Stimmklang häufig gewahrt sein, den der neu engagierte Herr Steiner skrupulöser und gelanglich höchst minimal, absolut ungenügendstellend gab. Dagegen war Karl Dechant als Bühnenleiter wieder erfindend. Herr Dechant verpackte den Bühnenleiter in Mimik und Spiel vornehmlich, das Spiel von Peter Dechant die Hofdame. Die Rollen der künstlerischen Beamten waren auf begehrt. Am liebsten wurden noch die Darstellungen und gewandten Länge der kleinen Lützow's und eines anderen Mädchens an Frau Antonia leitete den ordentlichen Teil mit künstlerischer Verstand und Routine. Das Benefizantinnen wurden reiche Blumenpenden ausstellen. — Samstagabend findet ein ernigliches Versehen eine Wiederholung des Schauspiel „Die Schöne und das Biest“ statt. Am Sonntag geht die erfolgreiche Operette „Hohet tanzt Walzer“ zum zweiten Mal in Szene und wird am Dienstag zum dritten und letzten Mal wiederholt. Der Vorverkauf findet wie üblich statt.

Die Betriebszählung.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums findet eine gewerbliche Betriebszählung am 15. d. M. statt. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917, in einigen Punkten verglichen mit dem Stande vor Kriegsausbruch, erfolgen.

Jeder Inhaber (oder Leiter) eines gewerblichen Betriebes ist angehalten, die Erhebung umfassen: Handwerk, Industrie (auch Sägewerbe und Holzarbeit), Bauwesen, Handel jeder Art, Bergbau, Hütten, Salinen, Gestein- und Schmelzwerke, Hotels, Pensionen und dergleichen, ebenso Sanatorien und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenpflege, Lagerorte und ähnliche, ganz oder überwiegend Wohlthätigkeitszwecken dienende Einrichtungen, Versicherungsanstalten, Verkehrs- und Transportunternehmen, jedoch ausschließlich der Eisenbahn, Post, Telegraphen- und Fernsprechtarife, doch sind die Verhältnisse der Betriebe dieser Verfahrsmittel angehend: Holz-, Papier-, Textil- und Schmelzwerke, Fischerei, Gärtnerei, soweit sie gewerblich, nicht ackerbaulich, betrieben wird.

Die Erhebung erfolgt in der Weise, daß für jeden gewerblichen Betrieb am Sitz des Betriebes vom Inhaber oder Leiter des Betriebes ein Fragebogen auszufüllen ist. Jeder Gewerbebetrieb ist dabei als besonderer Betrieb zu zählen, selbst wenn er einen eigenen Fragebogen hat. Die Fragebogen für die Gewerbebetriebe eines jeden Hauses werden dem Hausbesitzer oder deren Stellvertreter durch Beamte der Sachverständigen rechtzeitig zugestellt werden. Die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter haben jedem im Hause vorhandenen Gewerbebetriebe einen Fragebogen zur Ausfüllung zu übergeben, die ausgefüllten Fragebogen bis zum 29. d. M. einzufüllen und bis zum

30. d. M. bei dem zuständigen Polizeirevier vollständig abzugeben. Gewerbebetriebe, denen ein Fragebogen nicht zugewiesen ist, haben einen solchen vom zuständigen Polizeirevier abzuholen, den ausgefüllten Fragebogen aber auch in diesem Falle beim Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter abzugeben. Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung willkürlich unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.

Der Kgl. Landrat der Stadt Merseburg veröffentlicht in der heutigen Nummer d. M. eine diesbezügliche Bekanntmachung, auf die wir besonders hinweisen.

Erhöhung der Kartoffelpreise.

Der Kgl. Landrat macht bekannt: „Der § 4 meiner Bekanntmachung vom 14. v. M., betreffend den Verkehr mit Frühkartoffeln, erhält mit Wirkung vom 6. d. M. folgende Fassung: Der Erzeuger darf für sich, seine Verkaufsstellen, Angestellte und Arbeiter, die er vertraglich mit Kartoffeln zu versorgen hat, nicht mehr als höchstens 1 Pfund auf den Tag und Kopf verbrauchen.“

Die Tageslospormer für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird auf 3/4 Pfund und eine tägliche Zulage von 1/4 Pfund für Schwerarbeiter festgelegt. Die Kartoffelerzeuger haben zur Sicherstellung des Bedarfs der versorgungsberechtigten Bevölkerung sämtliche geernteten Frühkartoffeln, die sie nach Vorarbeiten nicht verbrauchen dürfen, mit Ausnahme des Saatgutes der Kreis-Kornstelle zur Verfügung zu stellen.“

In Ergänzung dieser Bekanntmachung hat das städtische Lebensmittelamt mit Gültigkeit vom 18. August d. S. bis auf weiteres bestimmt: Es dürfen für eine Woche abgegeben werden: auf eine braune Kartoffelmarke 5 1/2 Pfund, auf eine blaue Kartoffelmarke 7 Pfund, auf eine rote Kartoffelmarke 8 1/2 Pfund. Auf in der Volksliste geladete Kartoffelmarken sind 2 1/2 Pfund weniger abzugeben.

Entzerrung der Gerste!

Der Reichsgerichtliche gehen aus Mühlentreiben zahllose Klagen darüber auf, daß die angestrichelte Wintergerste nicht nachrichtsmäßig entzerrt ist. Angelegenheiten von, daß die Unterstellung zu Gemeinschaftsunterlagen führen muß, die in Beziehungen zwischen Abkäufer und Empfänger entstehen können, welche besser vermieden werden, besteht auch für viele Mühlereien die technische Unmöglichkeit, ohne wesentliche Störungen ihres Betriebes die Gersten zu entzerrern. Es ist vorgekommen, daß Mühlereien die Abnahme ihrer Gerste abgelehnt haben, was natürlich die Gefahr in sich schließt, daß sie an den Erzeuger zurückgelangt und der Allgemeinheit verloren geht. Der Kgl. Landrat erludt die Gerstenabnehmer, dafür zu sorgen, daß die Gerste beim Dreschen vorrichtsmäßig entzerrt wird. Die Kommissionen werden hinsichtlich der Abnahme durch die Kreisstellen mit entsprechender Anweisung versehen.

Gegen den Schleißhandel mit Lebensmitteln.

Unrechtl. wird mitgeteilt: Der Minister des Innern hat in einer Verfügung vom 8. Juli 1917 erneut darauf erwidert, gegen den Schleißhandel in der schärfsten Weise vorzugehen, da er geeignet sei, für die Ernährung der Gesamtbevölkerung eine große Gefahr zu werden. Insbesondere soll gegen die zahlreich auftretenden Gast- und Schankwirtschaften, Konditoreien, Bäckereien, Feinbäckereien usw., die am Schleißhandel hauptsächlich beteiligt sind, unumschließbar eingeschritten werden. Am 22. d. M. hat der Minister, hat neben der Beschlagnahme der vorgehenden Mengen, die sofortige strafrechtliche Verfolgung des Eigentümers und die dauernde Schließung der Betriebe, nicht nur die Ausschließung einzelner Angestellter, in Anwendung der Bekanntmachung zur Verhinderung ungewollter Personen vom Handel vom 28. September 1915 zu erfolgen. Außerdem sollen die Namen der ungewollten Gewerbebetriebe öffentlich bekanntgemacht werden. Wir können daher nur an alle diejenigen, die es angeht, das dringende Ersuchen richten, sich seiner Verantwortung der Bestimmungen schuldig zu machen, da die Behörde nach Vorfindendem gegenwärtig ist, mit aller Schärfe vorzugehen.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmitteltafeln für S o n n a b e n d e n 11. August.)

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Fleisch und Fleischwaren an Reichsfinanzstellen bei allen höchsten Fleischmeistern. Wochensumme 150 Gramm mit und 120 Gramm ohne Knochen. Butter: Gegen Abgabe der Gutheißung in den Butterverteilungsstellen pro Kopf der Bevölkerung 25 Gramm Butter und 25 Gramm Butterfischmehl. Auch die Zulageberechtigten erhalten Butterfischmehl.

Grüßmurst: Im Laden Burgstraße 16 für die Nr. 4001 bis 5100; im Laden Nr. der Geißel 2 für die Nr. 5101 bis 6200. Verkaufszeit nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr.

Rohfleisch: Bei Müblius (Erlener Keller) von nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Nr. 2101 bis 2400.

Freibrot: Von donnerstags 7 bis 10 Uhr für die Ordnungsnummern 301 bis 450.

Der Weißbrotverkauf wird an dem Waden auf dem Marktplatz fortgesetzt. Der Kopf wird in

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botenzeitung — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restbetrag 50 Pf., Geschäftsanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Deigraube 9. —:

Nr. 186

Sonnabend den 11. August 1917

44. Jahrg.

Vordringen in der südlichen Bukowina. In Flandern Artilleriekämpfe. — Eine neue Offensive der Italiener.

Ein durchsichtiges Manöver.

Die englischen Staatsmänner hören nicht auf, das deutsche Volk und im besonderen die deutsche Sozialdemokratie durch ein Gerede von Demokratie und inneren Reformen und damit von einem leichteren Frieden überlisteln zu wollen. Auch Herr Lloyd George hat sich in seiner letzten großen Rede wieder bemüht gesehen, dieses vergiftete Zuderrot anzubieten; aber auch dieser Versuch ist in Deutschland mit einer unvergleichlichen Einmütigkeit und Energie abgewiesen worden. Im besonderen hat die deutsche Sozialdemokratie anlässlich der Gedendee des 4. August und der Wiederkehr des Kriegsbegins keinen Zweifel darüber gelassen, wie sehr sie sich nach wie vor in den allgemeinen nationalen Willen eingereiht fühlt, wie energisch sie darauf besteht, die inneren Angelegenheiten Deutschlands aus eigener Kraft und nach eigenem Willen zu ordnen und wie sehr sie jedes Dreinreden vom Ausland her durchschaut und abwehrt. Der „Vorwärts“, wie das „Korrespondenzblatt“ der freien Gewerkschaften und die „Internationale Korrespondenz“ haben diesen Standpunkt auf verschiedenen Wegen, aber mit gleicher Deutlichkeit vertreten und immer wieder ihre Kampfbereitschaft bis zu einem glücklichen Siege verkündet. Selbstverständlich haben sie dabei nicht unterlassen, ihre besonderen Absichten für die Neuorientierung zum Ausdruck zu bringen, aber auch dabei sind sie durchaus auf dem alten Boden geblieben, bzw. zwar eine mögliche Demokratisierung in Deutschland verlangt, aber nach allem deutschen Willen und nach alter deutscher Methode, ohne auf die neuesten Errungnisse der Sozialdemokratie Rücksicht nehmen zu lassen.

hat sie mit dem besten Willen zu respektieren, davon ist die deutsche Nation nicht zu trennen, was auf der Karte der Kriegsjahre in den verschiedenen Werken der Korrespondenzblätter über den Sieg Deutschlands festgestellt und betont, das ist die deutsche Nation diesen Sieg aus der Hand geben können, aber niemand ihr ihr zu entreißen vermöge. Das heißt nichts anderes, als das, wenn die deutsche Nation so einzig bleibt wie bisher, sie des endgültigen Sieges sicher ist. Zu diesem endgültigen Siege gehört aber ein festes und unbewiesenes Durchhalten und zu diesem wieder ein einiged und sich seines Willens bewußtes Volk. Das ist das, was auch die Sozialdemokratie am Beginn des vierten Kriegsjahres über alle inneren Gegensätze hinweg, und zwar mit aller Kraft will. Die englischen Versuche, das deutsche Volk in Verwirrung zu bringen und zu zerlegen, sind deshalb nur ein alter Versuch mit un-

tauglichen Mitteln und haben, wie gerade die letzten Tage offensichtlich beweisen haben, in Deutschland keinerlei Resonanzboden gefunden.

Der Weltkrieg.

Opfer ihrer eigenen Landesteile.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- und Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Juli 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 15 Männer, 16 Frauen und 8 Kinder, und verwundet 21 Männer, 17 Frauen und 11 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1916, also innerhalb der letzten 22 Monate, insgesamt 3166 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landesteile geworden.

England und die Wiederherstellung Serbiens.

In Brüssel wurde Serbien der Kämpfer des Patriotismus in Serbien, von Lord Robert Cecil und Lloyd George oratorisch gefeiert. Lloyd George versetzte sich sogar zu dem Gas, daß die erste Friedensbedingung (wohinemerkt, die erste) die völlige Wiederherstellung Serbiens sei. Neben solchen Reden, und nachden man die anderen Alliierten mit Versprechungen beehrt hat, heißt das wegen mangelnder Beachtung beleidigte Serbien, ist auch Serbien an die Reihe gekommen. Somit werden auch die beiden englischen Staatsmänner wieder, wie schon kürzlich Lloyd George, sich irgendwie auf Einzelheiten festzulegen. Während nämlich Lord Cecil, der in seinen Reden sich die Formel der Wiederherstellung „für von Belgien, diesem Anknüpfungspunkt der englischen Politik, und von Serbien, spricht auch Lloyd George, dagegen verwehrt er es wiederum, Lord Cecil, dagegen nur mit einem Worte zu erwähnen. In Frankreich wird man davon nicht gerade entzückt sein.

Die Kämpfe an der Westfront.

Am 10. August wird zum

zweiten Angriff der Briten in Flandern

weiter gemeldet: Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raum von Ypern zwischen Bilschoote und Sollenbete von 10 bis 11 Uhr abends

schweres feindliches Trommelfeuer

ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung föhlich von Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeschlagen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batteriestellen bei Dirmuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an, bombardierten das Munitionsdot bei Balleul und den Bahnhof Hazebrouk; Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei auffühendem Wetter war die Fliegerfähigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Arrosfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Wasse-Ranal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen. Sie wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgedrängt. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich. Im Nachmittage zwischen La Wasse-Ranal und Mericourt, östlich von

bis zum Südrande von Lens scholl es zum Trommelfeuer an. Vorstoßende

starke feindliche Erkundungsgruppen

wurden teils durch Feuer, teils durch Raufkämpfe zurückgejagt. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schnell in verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei der Fort de la Ferme das Muffüllen von feindlichen Gräben mit schwarzen Granaten erkannt und unter vernehmlichem Kesselfeuer genommen.

Die „Daily News“ sagt zum Schluß eines Artikels über die militärische Lage u. a.:

Mit dem dritten Kriegsjahre ging auch die große Offensive, zu der gewaltige Truppenmassen Englands und Frankreichs nach unbewährter artilleristischer Vorbereitung mit der modernsten kriegstechnischen Hilfsmitteln, Panzerwagen, Tanks, Gas, glühendem Öl usw. ins Feuer geführt wurden, vorläufig zu Ende. Der Gegner hat, obwohl seine Truppen in den ersten Stellungen Verluste erlitten, die allgemein als schwer eingeschätzt werden, seinen Widerstand gehalten, der nur dadurch möglich war, daß er den höchsten Anprühen an moralische Kräfte und hinsichtlich technischer Hilfsmittel genügen konnte. Wie dem auch sei, vorläufig ist unser Vordringen an der feindlichen Front zum Stillstand gekommen. Er wird jetzt durch die mit der Besetzung neuer Stellungen stets verbundenen Schwierigkeiten und das schlechte Wetter, das bei den gegenwärtigen Offensiven vielfach dem Gegner günstig gewesen ist, erklärt. Es muß abgewartet werden, ob dies die einzigen Faktoren sind, die dem Vordringen der vorrückenden Truppen Halt geben werden. Jedenfalls unterscheiden sich die letzten großen Anstrengungen des dritten Kriegsjahres, abgesehen von der Anwendung gas bebauter geleiteter Artillerie und sonstiger kriegstechnischer Kampfmittel in ihrem Verlauf nicht wesentlich von der Entzweiung sonstiger großzügiger Vorläufe zum Vordringen des Gegners. Die Kräfte des Feindes scheinen eben mit unseren Anstrengungen zu wachsen, und diese Erkenntnis sollte uns noch zu größeren Anstrengungen führen, um so mehr, als wir augenblicklich hoffen, daß dieses Mal der erste Stillstand in unserem Vordringen erheblich früher als bei den vorhergegangenen Offensiven eingetreten ist.

Der letzten Offensive verstoßen die Franzosen zwölf Millionen Geschosse aller Kaliber.

Einer weiteren Meldung der „Agence Reuter“ zufolge berichtet die „Agence France“ aus New York: Der französische Oberkommandant Cardou gab dem Kriegsminister Baker einige Aufklärungen über die Verteilung der französischen Truppen an der Westfront. Von den 759 Kilometern der Westfront halten die Franzosen augenblicklich 574, die Engländer 183 Kilometer besetzt.

Der Krieg mit Italien.

Der „Bärder Tagesanzeiger“ meldet: An der italienischen Front können die bekannten Anzeichen eine neue Offensive Cadornas auf dreier Front

an. Von Tolmeim im oberen Sonjo-Tal bis zum Meere können wieder unaufhaltbar die Kanonen, und starke Erkundungsabteilungen suchen in überfällen die gegnerischen Verhältnisse festzustellen.

Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Sonjo- und Tiroler Front war die Fliegerfähigkeit wieder lebhaft. Bei Udine haben die Italiener in unsere Stützengruben, die italienische Offensive habe begonnen, 11500 Gefangene jetzt bereits in ihren Händen, unsere Truppen sollten sich ergeben. Diese Verteilung der Italiener zum Trennen und ein großes Bild auf die Spitze des italienischen Soldaten, der feindlich schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hintergehen“ liegt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Weiterer günstiger Verlauf der Operationen

Aus Berlin wird berichtet: An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Brucg außer vorüber-